

R o m a n s Z i r n g i b l,

Königlich-Baierischen wirklichen geistlichen Raths, etc.

B e m e r k u n g e n

über

Otto, Domherrn in Regensburg,

Probst in Niedermünster,

(nachmaligen Bischofes zu Bamberg)

und über

Sophia, Tochter Kaisers Heinrichs III.

Sammt einem Nachtrage

von

**den Pflichten, Rechten, und Vortheilen der obersten
Pröbste, in Nieder- und Obermünster.**

Während meiner Bemühung, so viele unrichtige Nachrichten aus der Niedermünsterischen sowohl, als aus der Regensburgischen Geschichte zu verbannen, entdeckte ich eine richtige, und sichere Notiz, welche dem Stifte Niedermünster, und der Stadt Regensburg Ehre macht.

Otto, Bischof in Bamberg, der Heilige genannt, hatte vor dem Eintritte in die Hofdienste bey dem Kaiser Heinrich IV. eine Zeitlang seinen Wirkungskreis in Regensburg als Domherr, und in Niedermünster als Probst.

Da seine Lebensgeschichte mit jener der kaiserlichen Prinzessin Sophia, Schwester Heinrichs IV. genau verbunden, und diese sowohl, als jene mit fast unüberwindlichen Beschwernissen, und Widersprüchen überhäuft ist, so wage ich es, die Geschichte Ottonis bis auf den Zeitpunkt seines Rufes zum Bisthume Bamberg, und jene der Prinzessin Sophia bis auf ihr Todesjahr kritisch zu untersuchen, und um meinen Lesern klar zu seyn, werde ich die merkwürdigsten in beyden Lebensgeschichten vorkommende Thaten, und Ereignisse auf ihren gehörigen Zeitpunkt hinweisen.

§. I.

Den Leitfaden geben mir in die Hand die vom Priester Sefridus, vom Mönche Ebbo, und vom Abte Andreas verfaßten, doch sehr untereinander geworfenen Biographien des Bischofes Otto a), von denen aber jene des Sefrid vor den andern den Vorzug verdiente, wenn er sich nicht (als des Bischofes Otto Notarius) als ein unausgesetzter Reisegefährte desselben fast ausschliessend mit der Pommerischen Mission Ottens abgegeben hätte b). Jene des Ebbo ist nicht nur allein weitläufiger, sondern auch in einem reinen, sein Zeitalter weit übertreffenden, Stile geschrieben. Beyde diese, wie jener waren Zeitgenossen des Bischofes Otto. Die von Andreas, Abte zu Michelsberg verfertigte Biographie ist die jüngste, und ist aus beyden ersteren zu Ende des 13^{ten} Jahrhunderts zusammengetragen worden c).

Anmerkungen.

- a) Confer Bollandum Tom. I. Julii in dissertatione praevia in vitas Ottonis §. II. p. 351.
- b) Cramerus in Chronico Pommeranico lib. I. cap. 14.
- c) Confer Vossium in Historicis latinis lib. III. pag. 643. — Gretserus pag. 368 bezeugt, daß das Manuscript des Abts Andreas mit folgenden Worten sich endige: „Explicet Liber quartus, et ultimus de obitu et miraculis sanctissimi, et piissimi Ottonis Babebergensis Episcopi, Pomeranorumque Apostoli ao Dni M. CCCC. XCIX. ipsa die Barnabe Apostoli“.

§. II.

Vor allen muß ich aber die irrige Meynung der Abstammung unsers Otto von dem Geschlechte der Grafen von Andechs widerlegen.

gen. Caspar Bruschi^{a)} hat sie zuerst verbreitet, welchem alle übrige, vor allen Jaschi^{b)}, und Gretser^{c)} nachschrieben. Die zwey Letztern zählen den heil. Otto mit einer gewissen Zuversicht, und aus voller Ueberzeugung den Grafen von Andechs bey. Sie nehmen ihre Beweise von dem nichtsbeweisenden Chronico Andecensi her; allein der Compiler desselben, der gemäß seines eigenen Bekenntnisses die im Jahre 1554 abgedruckten Werke des Aventin benützte, verstand diesen nicht; denn Aventin sagt nicht, daß Otto der Heilige, sondern ein anderer, Otho, von einigen Rotho, von andern Poppo genannt, auch Bischof zu Bamberg, von den Andechsern abstamme d).

Aber ohne mich länger aufzuhalten, beweise ich aus den ursprünglichen Lebensgeschichten Ottens selbst das Gegentheil. Sefrid giebt unserm Domherrn Otto einen Otto, und eine Adelheid zu Eltern, *secundum carnem liberos e)*, oder nach der Sprache Ebbonis, *ingenuae conditionis nobiles quidem, sed pauperes f)*, welche in Allemanien wohnten. Ihr Adel ward aber nicht anerkannt; denn I^{mo} ward Otto gezwungen, in seiner Jugend einen Lehrer, oder Schulmeister in Polen abzugeben. II^{do} Er selbst hat sich nicht, viel weniger haben ihn die mit ihm bey dem Kaiser Heinrich IV. dienende Hofleute für adelich gehalten. III^{to} ist ihm seine niedere, und unadeliche Geburt von den Bambergischen Gesandten, welche wider die kaiserliche Benennung seiner Person zum Bischofe in Bamberg Gegenvorstellungen zu machen, bey Hofe erschienen, vorgeworfen worden: Wir wissen nicht, wer, und woher er sey). IV^{to} Ihm selbst diente sein unadeliches Herkommen zum Grunde der Ablehnung der ihm von dem Kaiser angebothenen Würden, und Ehren, zuförderst bey der Verbitung des Bisthumes Bamberg h).

Am

Am wenigsten machen uns die Lectiones in den alten Brevieren des Bisthumes Bamberg, welche alle Otto den Heiligen aus einem noch nicht ausfindig gemachten gräflichen schwäbischen Geschlechte absteigen lassen i), ein Beschwerfs. Jeder in der Geschichte nicht unerfahrene Geistliche wird mit Händen greifen, daß die in den Brevieren vorkommenden Lebensgeschichten der Heiligen eine große Verbesserung verlangen, und mit Recht erwarten. Nicht jeder Stern, der über unsern Horizont glänzte, gieng aus einer adelichen Himmelsgegend hervor.

Anmerkungen.

- a) In Epitome de Episcopatibus Germaniae edita an. 1549. — S. Otto Bavarus, Bertholdi Comitis Andecensis, ac Dominae Sophiae Ducissae in amberana valle filius.
- b) In Chronico montis sereni pag. 457.
- c) In epistola dedicatoria — „Otho quoque originem et incunabula sua boiis debet, quippe Comes Andexius, licet non desint, qui eum Suevis asserere tentent, sed frustra.“ Wie entscheidend! — Da sich doch niemand besser als Gretserus hätte aus den ursprünglichen Biographien Ottonis von seiner Abkunft von einem schwäbischen Geschlechte überzeugen können.
- d) Chronicon Aventini lib. VII. pag. 692. — Bertholdus I. Sophiam ab Ambergthal duxit. Bertholdum II. heredem reliquit. Is deinde ex Agnete Neoburgensi Bertholdum III. Histriae Markgrafium Ottonem (non sanctum, tamen ao. 1177 Episcopum Bambergensem, ao. 1192 mortuum) et Machtildem procreat etc.
- e) Apud Bollandum Tom. I. Julii pag. 379.
- f) Apud eundem cit. Tom. pag. 425.
- g) Sperabamus, inquiunt (Legati), aliquem ex dominis, et principibus curiae parentatum, ac nobis notum dominatorem nos accepturos, nam hunc quis sit, et unde sit, ignoramus. Apud Bolland. cit. loc. et Tom. pag. 381. No. 11.
- h) „Justius esse (sagte Otto zu dem ihm mit Ringe, und Stabe die Investitur ertheilen wollenden Kaiser Heinrich IV.) viros ingenuos, claros, et nobiles, potentes, ac divites, et concapellanos suos ad tales honores ascendere“. Apud eundem cit. loc. pag. et No.

- i) Confer dissertationem praeiviam in vitas Ottonis apud Bolland. cit. loc. pag. 359. No. 49. Mit Weglassung der Mirakel, blieben wir bey den Tugenden der Heiligen, die uns zum Muster dienen, stehen. Es ist unserm Otto Ehre genug, aus einem schwäbischen Militärstande gebohren worden zu seyn; denn die schwäbische Nation war zu dieser Zeit eine der berühmtesten, und tapfersten Deutschlands. Die Schwaben standen aus einem besondern Privilegium bey den Angriffen an der Spitze der Kriegsheere: „Peculiari Suevorum privilegio, quibus ab antiquis jam diebus lege latum est, ut in omni expeditione regis teutonici ipsi exercitum praecedere, et primi committere debeant“. Lamb. Schaffnab. ad annum 1075 pag. 219. Poeta Saxo lib. III. pag. 55. et 55.

§. III.

Nachdem Otto die Grammatik, Poesie, und die dem damaligen Zeitgeiste entsprechende Philosophie einstudirt hatte, die Armuth aber ihm nicht erlaubte, das Studium der höheren Wissenschaften fortzusetzen, und er auch seinem Bruder, der militaris ordinis war, um einen Beytrag nicht überlästigt seyn wollte, begab er sich nach Polen, um allda seinen Unterhalt zu suchen. Er gab Unterricht in der lateinischen Sprache. Seine Kenntnisse in der Erziehungskunst, sein faßlicher, und sanfter Vortrag machte ihn bey den gemeinen, und bey den adelichen Polen so beliebt, daß er in die Hofdienste des Herzogs Wladislaus aufgenommen, und beygesellet wurde.

Mehrere in Polen zugebrachte Jahre gaben ihm Gelegenheit, sich mit den slavischen Sprachen, und Landessitten, die Stelle aber eines Hofkappellans diente ihm, sich mit dem polnischen Hofceremoniel, und der Politik bekannt zu machen. Der Herzog, der nach dem Tode seiner ersten Gemahlinn Juditha nicht mehr sich zu verhehlichen dachte, endlich aber doch auf Zureden seines Adels, und seiner Geistlichkeit zu einer Vermählung sich entschloß, sah Ottonem

als

als den schicklichsten Mann an, den er nach Deutschland zur Anwerbung der vermeinten von Salomon, Könige in Ungarn, hinterlassenen Wittib (und Schwester Kaisers Heinrich IV.) Sophia, als einer Gemahlinn für sich, welche Otto selbst ihm als eine tugendhafte, mächtige, und aus dem vortreflichsten Geblüte des kaiserlichen Hauses abstammende Fürstinn vorschlug, folglich als einen Ehestifter abordnete a).

Otto gieng nach erreichtem Zwecke seiner Sendung wieder zurück, und ward des jungen Prinzen Boleslaus, den Wladislaus mit seiner ersten Gemahlinn Juditha zeugte, Lehrer. Er blieb am polnischen Hofe bis nach dem Tode der Herzoginn Sophia, und war von demselben als ein Priester, der eine gesetzte Frömmigkeit, und reine Religiosität mit dem schönen Wohlstande, und den feinen Sitten eines Hofmannes zu vereinbaren verstand, sehr geschätzt, ja so gar bewundert.

Nach dem frühzeitigen Tode der Frau Herzogin Sophia begab er sich nach Deutschland zurück, und nahm unter den Domherren zu Regensburg Platz, den er sich vermuthlich durch die Anwerbung der kaiserlichen Schwester zur polnischen herzoglichen Gemahlinn verdient hatte. Auch da wurde er theils wegen seiner allzeit priesterlichen Kleidung, theils und besonders wegen seiner eingezogenen Lebensart von allen geliebt. Er diente den übrigen Domherren zum Muster b).

Zu dieser Zeit stand dem Kloster Niedermünster eine wegen ihrer Geburt angesehene, und wegen ihrer Tugenden musterhafte Abtissinn vor. Sie war eine Anverwandte (Neptis) Kaisers Heinrich IV. Da diese die redendsten, und überzeugendsten Beweise sowohl von der Frömmigkeit, als auch von der Weisheit, und von

den ökonomischen Einsichten in dem neuen Domherrn wahrnahm, wählte sie ihn zu ihrem Oberproben c). Ottens Treue und Emsigkeit entsprachen dem unbeschränkten, und ungetheilten Zutrauen, welches die Abtissin sowohl, als die Frauen in Niedermünster auf ihn setzten.

Anmerkungen.

a) Duglossus in historia Poloniae Lib. IV. pag. 308. — Confer etiam Sefridum apud Bolland. Julii Tom. I. pag. 380. No. 3.

b) „Post obitum ergo Dominae venerabilis Judithae (Sophiae, binomen enim habebat) ad teutonicas reversus regiones Ratisbonam adiit, ubi canonicis in servitio Christi adhaerens reverendi habitus modestia, ac vitae probabilis disciplina cunctis amori, et modestia fuit. Illo tempore Abbatissa de inferiori monasterio magnae opinionis, utpote neptis Henrici Imperatoris, et virtutum operatrix habebatur, quae cernens personae, et morum ejus elegantiam, audiensque magni consilii virum, sine mora eum advocans, ut alium Joseph rerum suarum, totiusque domus dispensatorem constituit, at ille solita gravitate, ac industria fidei devotione gubernabat omnia“. Ebbo apud Boll. cit. loc. et tom. p. 426. No. 4.

c) Das obere, und niedere Münster hatten in den ältesten Zeiten, ja noch zu Ende des XVten, und zu Anfange des XVIten Jahrhunderts Domherren, vor allen aber Ritter von bestem Geblüte mit der Sorge über ihre weltlichen Geschäfte beladen. Man nannte sie Oberproben zum Unterschiede jener Proben, welche beyde Stifter in ihren Probsteien aufgestellt hatten, die aber von den Oberproben in ihrem Wirkungskreise abhiengen. Ich finde zu Obermünster im XIIIten Jahrhunderte, und zwar unter der Abtissin Hiltegardis im Jahre 1240 einen Rapoto, und unter der Abtissin Haedwigis einen Ludigerum apud Capellam als Proben. Archivalurkunde Schubl. 67. No. 3. — Im I. 1311 den 11. Oct. tritt als Oberprobst Albertus von Gimmling auf. Archivalurkunde Schubl. 70. No. 10. — Raymarus von Frennberg, und Dietrich von Aw waren vor Friedrich von Achdorf, der dem letztern das Leibrecht auf das oberste Probsteiamt abkaufte, oberste Proben in Niedermünster. Der Reversbrief Friedrichs von Achdorf über das gekaufte Leibrecht, den er der Frau Abtissin Euphemia den 1. März 1325 ausstellte, lautet wörtlich also:

»Ich Friderich von Achdorf vergich offenbar an diesem Brief, daz ich von her
»Dietrich von Aw den Leip, den er auf der Probstei des Gotshauses zu Nieder-
»münster ze Regenspurch het, gehauft han, besucht, und unbefucht in allem dem
»Rechten, als ihn Her Reymer Hern Dyetreich von Aw verchauft: und deuselbe
»Prob-

»Probstei hat mir mein genädigen Frow Frow Offmey, den würdig Abtefsin, und
 »daz Convent etc. verlihen ze mein ains Leibe-leben, also mit der Beschaiden, daz
 »ich deuselb Probstei ze Niedermünster ze Regensb. sol inne haben, und niezen
 »mit allen Rechten, Nutzen, und Gewohnheiten, di von Recht darzu gehören,
 »und auch in allen den Rechten, und Gewohnheiten, als si Herr Reymer von Prenn-
 »berch, Herr Dytreich von Aw ze chauffen gab, daz ich daran nicht verer (weiter)
 »greiffen sol. ez sol dchein (kein) mein Erb nach minen Tod, noch vor auf deu-
 »selbe Probstei zu Niedermünster nicht sprechen haben. Wär aber, daz ich, mi-
 »nen Leip auf derselben Probstei verhauffen wolt, den sol, noch enmag (möge)
 »ich nicht verhauffen, dann mit miner Frown, Frown Offmayn, der Abtefsin, oder
 »wer dann Abtefsin ist, und des Conventz wiln, Wort, und Gunst, und sol auch
 »ich den Leip verhauffen nur ainem Pidermann, der miner Frown der Abtefsin,
 »dem Convent, und dem Gotshaus nutz, und gut sey: und sol mir dann mein
 »Frowe den (die) Abtefsin, und das Convent etc. denselben Chauff nach miner
 »Notturft nicht verziehen an allez gevärd. Und daz etc. darüber ze Urchund gib
 »ich etc. disen Brief mit meinem Infigl versigelt etc. dat des Freytags in der er-
 »sten Fastwochen (ao. 1525)».

Sigillum integrum mit dem Achdorferischen Schilde, und der Umschrift: S. Fri-
 drici. achtoforii.

Den 24. Jan. 1574 siegelte der veste Ritter Friderich der Awer von Prennberg
 als Oberprobst den Verkaufsbrief des Ammanns zu Rokking um seine Baurechte
 auf den Amthof. Archivalurkunden über Rokking Nro. 5.

Den 14. April 1383 erhielt von der Abtissin in Niedermünster Elspet, und ih-
 rem Convent die oberste Probstei nach Leibrecht der vest Ritter Wilhelm der Puch-
 perger von Winzer. In dem von ihm ausgestellten Revers kömmt unter andern
 vor: »Ich sol auch die egenantn Probstgericht besetzen nach meiner obgenanten
 »Frawen (Abtissin) willen, und rat. Ich sol, und wil auch Väll, und Pefserung,
 »wie die geschehe, es wäre von Heirath wegen, oder von anderer sach wegen, wie
 »die genant sind, handeln, tun nach einer Abtissin Willen, und Rath. ez sol
 »auch einer Abtissin, die dann ist, derselben Pefserung, alz oft daz geschicht, die
 2 Tail gefallen, und mir Drittail nach ires Salbuchs sag».

Im Jahre 1406 den 5. Märzen stellen Wilhelm von Puchperck, gesezzen zu
 Engsburg, und Wilhelm von Puchperck sein Sohn der Abtissin, und dem Con-
 vent einen Verzichtsbrief auf die oberste Probstei aus; doch mit beygelegter Bitte,
 das das Stift dieselbe ihrem Vatter Hansen dem Puchperger zum Schellenstein ver-
 leihe. In dem von demselben der Abtissin Sophia im Märzen 1406 ausgestellten
 Revers heist es: »Ich sol auch dieselbe (die Abtissin, und ihr Convent) und all
 »ir, und irs Gotzhaws recht, und Gewohnheit beschirmen, beschützen, und aus-

»tragen an aller stat gegen mannichlichen, wo, und als oft in dez not geschicht
»etc. und bey allen iren rechten, und gewohnheiten behalten, nach allem meinem
Vermögen treulich; on alles gevär».

»Ich sol auch die Probstei noch dhain ihr Arm Leut etc. nit befwärn (beschwe-
ren) weder mit Valknern, Jägern, noch Huntten, noch Kainerlai Schar-
werken, noch Herwägen auf dez Gotzhauzz Arm leut nit pringen, noch zie-
hen in dhainer Weis».

»Si (die Abtissin) hat auch allzeit, als oft dez not geschicht, vollen Gewalt
»ir, und irs gotzhaufs Diener Ambtleute, und Schergen zusetzen, und zu entf-
zen, wann, und wie si wil on mein Irrung. Da sol ich nichtz mit zu schaffen
»haben, dann si vordert mich darzu, oder wann si daz nämlich, und sunderlich
»mit mir schuff».

»Ich sol auch nach dez gotzhauzz Urbarn, und Güten (Gütern) nit stel-
len, weder mit kauffen, noch mit satzung, wenig noch vil, und auf dez Gotz-
hauzz Hölzer dhain recht, noch gewalt nit haben, dan mit einer Abbtessin und
»irs Convents Gunst, und Willen, allez nach des Salbuchs sag».

»Ich sol, noch mag umb dez Gotzhaus Grund, und Boden nit figeln, we-
der ich, noch mein Richter (der Probstrichter nämlich) in dhainer Weis. wo daz
»geschäh, daz sol, noch mag dhain kraft nit haben».

»Ich sol zu Lehenschaft, die mich von der Probstei wegen angehören, nit
»mer nehmen, dann von einer Hub XXIV. gut dl. von einer 1/2 Hub XII. dl. und
»von einem Viertail VI. dl.

»Ich sol, und will auch all Väll, und Pefserung, wie die chömen und ge-
schehen, ez wär von Totvall, heirat wegen, oder von anderer sach wegen han-
deln etc. wie oben im Jahr 1383 den 14. April».

»Ich sol di gült, und rünt, di ich von der Probstei haben sol, einnehmen
»von den Leuten, und an Steten, da ich die Vorrecht haben sol, als von alter Ge-
»wohnheit her ist kommen, und nach des Salbuchs sag, und wo dieselben nicht ge-
»vallen möchten von Geprestens wegen, da sol ich in entweichen, und mitlei-
»den, als pillich, und recht ist».

»Und ob di Abbtessin, und der Convent in dhainerlay Zweyung oder Zwi-
»lauf wider einander kommen, da sol ich ein Treuer Entschliesser, und Sön-
»ner in sein, und sol dhainen Thail wider den andern nit zulegen, weder durch
»Lieb, noch durch Laid, weder von Freundschaft, noch von Veintschaft wegen,
»nur durch der rechten Gerechtigkeit wegen, und durch gutez Gelimpfs wegen».

»Sub sigillis appensis genannten Hans Puchbergers, und seines lieben Oheims
»Marx des Watters, zu Wartt. dat. des nachsten Suntages vor sand Gregöryen tag
»dez Hl. Pabst (1406)».

Sigillum dextrum mit dem noch bekannten Puchbergischen Helm-Kleinod, und mit der Umschrift: S. iohann. puechperger. — Sinistrum mit dem Warterischen Schilde, und Helme. Umschrift: S. marci. wortter.

Nach dem Tode des Johann Puchberger ernannte die Abtissin Sophia (von Daching) Marcum Wartter strenuum militem als Oberprobst, das Convent aber den Erhard Satelboger. Darüber entstand ein heftiger Streit zwischen der Abtissin, und dem Kapitel, den der Bischof Johannes I. dahin entschied, daß die Abtissin nach der Vorschrift ihrer Klosterregel mit Einstimmung der adelichen Klosterfrauen einen Probst wähle. Diese ernannten darauf Johann den Degenberger, Vizdom in Amberg, jene den jungen Barou, Georg von Abensberg als Oberprobst. Einige Frauen ergriffen den 25. July 1408 wegen dieser zertheilten Wahl die Appellation zum Pabst Gregorius XII., doch die Abtissin scheint die Oberhand erhalten zu haben; denn sub dato 21. July 1408 reversirte sich letzterer über die ihm mit Wissen des Convents von der Abtissin lebenslänglich verliehene von vorgenanntem weisen vesten Ritter Hanns Puchberger zu dem Schellensteine seel. ingehabte oberste Probstei sub sigillis appensis des Jörgs Herrn von Abensberg, und seines lieben Bruders Herrn Jobsts, Herrn auch zu Abensberg dat. des nachsten Samtztags nach fand Margreten Tag. Sigilla rotunda integra mit dem bloßen sich ganz vollkommen gleichenden Abensbergischen Schildchen, Dextrum mit der Umschrift: † S. hans. de abensperg. — Sinistrum mit der Umschrift: † S. 1065. de abensperg.

Dem Herrn Hanns von Abensberg folgte Heinrich Nothaft zu Wernberg d. Z. Vizdom in Niederbaiern, und zwar unter der Abtissin (Hofer) den 25. July 1416, wie dieß der von ihm der genannten Abtissin, und dem Convent, mit dem vorigen de anno 1406 gleichlautender Anstandsrevers über die ihm lebenslänglich verliehene, vorher von dem edlen Herrn Jorg, Herrn zu Abensberg seel. ingehabte oberste Probstei, gesiegt mit dem Nothaftischen Schilde, mit der Umschrift: † S. hainrich nothaft. zu. Wernberg. Auf Heinrich von Nothaft folgt wo nicht unmittelbar, doch wenigstens mittelbar, Ritter Hans von Fraunberg zu Brun, Hauptmann zu Regensburg, der in einem Gerichtsbriefe ddo 22. März 1446 auftritt.

Nach einem kleinen Zwischenraume war oberster Probst der edle und gestrenge Ritter Herr Hanns von Pfeffenhausen zu Reichertshausen, wie dieß erhellet aus dem Anstandsrevers seines Nachfolgers Herrn Jörg von Gumppenberg zu Zaitzkofen Ritters, Erb - und seines gnädigen Herrn Herzogs Wilhalms in Baiern Hofmarschalls, welchen er seiner gnädigen Frau der Abtissin Agnes (Nothaft) über die ihm lebenslänglich verliehene, auf des Johann von Pfeffenhausen Absterben ledig gewordene oberste Probstei ausstellte. Den oben angezogenen Reversbriefen wird folgender Zusatz beygefügt.

„Ich

»Ich soll mich auf der Probstei setzen, damit ich in der nächst von meiner-
 »genedigen Frauen, und (von) den (die) in der Probstei sitzen, unbefwerlich
 »verraicht müg werden. Auch so ist beredt worden, ob sich füegt, das mich Krieg
 »anstieffen, oder zustuenden von mein selbs, meiner Freundschaft, oder ander Leut
 »wegen, außserhalb der Probstei, ez wär von Fürsten, Herrn, Ritters, oder
 »Knechten einem, oder mer, der oder die dann recht von mir nicht nemmen woll-
 »ten, oder aber ich rechtens von in nicht bekommen möcht, je kriegen müest,
 »dadurch der benanten meiner genedigen Frauen, irem Convent, dem Gotzhaus,
 »und Zugehörung schaden, und Verderben widerfaren, und zusteen möchte, oder
 »der benanten Artigkhl, und Verschreibung einen, oder mer nicht hielte, alsdann
 »haben si ganzen völligen macht, und gewalt mir auf solichs die benanten ir Prob-
 »stei aufzulegen, mit Briefen, oder unter Augen, und die dann einem andern,
 »der ine, und irem Gotzhaufs füeglich ist, zu leihen etc. dat. Samstag U. L. Frauen
 »Visitationis 1513».

Nach dem Tode Jörgs von Gumpenberg zu Zaitzkofen erhielt Heinrich Not-
 haft von Wernberg auf Runtingen das oberste Probsteiamt. Er stellte der Abtiss-
 sinn Agnes Nothaft, und dem ganzen Convent einen dem nächst vorigen in allen
 Artikeln vollkommen gleichlautenden Anstandsrevers sub dato Sonntag nach St.
 Haimbrands Tag (23. Sept.) 1515 aus. Das Siegel enthält die einfache Umschrift:
 S. hainrich. nothaft. — Von nun an verlieren sich die Oberprobste in den nie-
 dermünsterischen Urkunden. Doch in einer obermünsterischen Urkunde Kast. II.
 Schubl. 15. Nro. 5. kömmt ein Haslanger als niedermünsterischer Oberprobst vor.
 Dieser Haslang nannte sich mit dem Vornamen Rudolph. Er misrieth als Ober-
 probst den Streit mit Erhard von Muggenthal zu Zachsenacker wider einen Hof-
 rathsrecess de dato 25. Juny 1591, kraft dessen die Abtissinn angewiesen worden
 ist, den Zehent aus dem Amthofe zu Kösching nach Ingolstädter Haber-Mass zu
 verreichen, und wegen des bisherigen Entgangs mit dem von Muggenthal zu
 Adelmannsstein etc. der alten Herzogin in Baiern Hofmeister zu vergleichen.

Der älteste Oberprobst, den ich in Obermünster finde, ist Albrecht der Alt
 Vizdom in Straubing; er schrieb zu Anfang des XIV. Jahrhunderts, oder noch
 eher die Rechte, Pflichten, und Vortheile, die dem Oberprobstamte ankleben, zu-
 sammen. Das Manuscript fängt also an: Daz ist diu gult, diu ich Albrecht
 der Alt Viztum han gehabt, von der Probstai ze Obermünster etc.

Um das Jahr 1312 vertrat allda die Stelle eines obersten Probstes Friderich von
 Aw. St. emmeramische Archivalurkunde Kast. 5. Schubl. 21. Nro. 2. Sieh die Ge-
 schichte der Probstei Hainsbach S. 139.

In Jahre 1370 war Oberprobst zu Obermünster Heinrich Zenger von Schwar-
 zenegg. Obermünsterische Archivalurkunde Kast. 5. Schubl. 7. Nro. 5.

Im

Im Jahre 1399 Friderich der Auer von Prennberg. cit. loc. Nro. 11.

Im Jahre 1439 Dietrich von Stauf zu Ehrenfels. cit. loc. Nro. 37.

Im Jahre 1463 Albrecht von Stauf zu Ehrenfels. cit. loc. Nro. 38.

Im Jahre 1480 Hanns Paulstorfer zu Kürn. cit. loc. Nro. 45.

Im Jahre 1590 Adam Vetter von der Gilgen zu Obercölnbach, Hofraths-Präsident in München.

Zu Ausgang des XVI. und zu Anfang des XVII. Jahrhunderts Martin von der Linden auf Wolfshagn zu Götterstorf. Er wurde vom Kaiser Rudolph II. dem Stifte aufgedrungen.

Am Ende gegenwärtiger Abhandlung liefere ich sub Nro. I. u. II. aus den ältesten Saalbüchern die Rechte, Pflichten, und Vortheile, welche dem obersten Probstamte in Nieder- und Obermünster eigen waren.

§. IV.

Indefs kam Heinrich IV. nach Regensburg. Er nahm sein Quartier bey der mit ihm verwandten Abtissinn zu Niedermünster, und feyerte allda eines der Hauptfeste der christlichen Religion. Er bemerkte unter dem Gefolge der Abtissinn zu Niedermünster einen wegen seines äußerlichen Ansehens, und vorzüglicher Bescheidenheit sehr bedeutenden Mann, nämlich den Domherrn Otto. Er bat die Abtissinn um die Entlassung desselben aus ihren Diensten. So einen talentvollen, und merkwürdigen Mann, sagte der Kaiser, hat das allgemeine Wohl, und der Dienst des Reiches nothwendig a).

Die Abtissinn theils wegen der dem Kaiser in jeder Hinsicht angebotenen gränzenlosen Dienstfertigkeit, theils auch wegen ihres Blutverbandes mit demselben entliefs ihren Probst nicht ohne Sehnsucht nach ihm, und dankte ihm unter vielen vergossenen Zähern für die ihr, und ihrem Kloster bisher geleisteten vielfältigen, und erspriesslichen Dienste.

Se-

Sefrid widerspricht zwar hier dem Ebbo, und berichtet b), daß der Kaiser unmittelbar aus der Hand seiner Schwester Sophia, vermählter Herzogin in Polen, den Priester Otto erhalten habe. Allein Sefrid, der dem Otto nur als Bischofe, und Missionär in Pommern anhieng, ist hier durch den Ebbo, der seine Nachrichten von dem Priester Ulrich schöpfte, zu verbessern. Dieser Letztere war dem Otto, noch als kaiserlichem Hofmann, Kapellan, und Kanzler immer an der Seite. — Der Kaiser zählte anfangs den Otto seinen Hofkapellanen bey e). Nachher machte er ihn zu seinem vertrautesten Sekretär, Schatzmeister, und Kanzler d).

Anmerkungen.

- a) Interea Henricus Imperator quoddam de principalibus festis Ratisbonae celebraturus ad neptem suam Abbatissam divertit, in cujus odsequio videns tantae auctoritatis, et reverentiae virum, mirari, ac delectari coepit sagacitate animi ejus, et conversus ad cognatam ait: „Opportunum est soror, cunctis in hoc festo amicis suis solatiantibus, et te mihi aliquod charitatis obsequium ob consanguinitatis vinculum impendere“. Qua humiliter respondente: „Jube, quod vis, Domine mi Rex, non enim fas est, ut avertam faciem tuam“. Imperator subjunxit: „Nihil aliud peto, nisi Capellanium tuum Dominum Ottonem spiritu sapientiae plenum, talem enim Virum respublica nostra habet necessarium“. Quo audito Abbatissa licet fidelissimi sui auricularii aegre ferret abscessum, Imperatoris tamen Majestati contraire non potuit, et advocans eum, debitasque ministerii sui gratias exsolvens non sine lacrymis, pium amorem testantibus, Principi assignavit. Ebbo apud Boll. Julii tom. I. pag. 426. Nro. 5.
- b) Sefrid. ibidem. cit. tom. pag. 380. Nro. 5.
- c) Videns (Otto) igitur hoc placere Imperatori (Henrico IV.) Psalmos et Hymnos, Capitula et Orationes per totum annum, ut memoriter cursim dicere posset, efformare Clericus elaborabat, aliisque Capellanis aliis intentis, hic semper praesto erat, et Psalterium, quo uti solebat Imperator sub ascella jugiter habens, vel ad sellam suam jugiter dependens, quociens opus erat, requirenti obtulit Imperatori. Sefrid. cit. loc. pag. 380. Nro. 6.

In Erwägung der Religiosität des Kaisers, welche die Biographen des Bischofes Otto einhellig bezeugen, kann man um so weniger dem scharfen Verfahren des
rö-

römischen Hofes gegen diesem Kaiser Beyfall geben, je richtiger, und entschiedener die Gewohnheit, und das alte Herkommen, den neu ernannten Bischöfen durch Uebergabe des Siegels, und Stabes, welche nach dem Tode der verstorbenen Bischöfe durch die Hauptleute jeder bischöflichen Stadt zum kaiserlichen Hoflager überbracht werden mußten, zu investiren, für den Kaiser sprach: „Cum quilibet „Antistes. (sagt Ebbo cit. loc. pag. 427. Nro. 8.) viam universae carnis ingressus fuisset, mox capitanei civitatis illius annulum, et virgam pastorem ad palatium transmittabant, sicque regia auctoritate communicato cum aulicis consilio, orbatae plebi idoneum constituebant praesulem“.

- d) Imperator Ottonem secretalem intimum, et custodem capitis sui poneret cunctis diebus; nam et Cancellarium eum fecit, et quaeque pretiosa, et cariora in palatio habuit, ejus fidei commisit“. Ebbo apud Bolland. cit. loc. pag. 426. Nro. 5. Sefrid redet eben so deutlich, oder noch deutlicher, als Ebbo; denn Sefrid bezeugt cit. loc. pag. 380. Nro. 7, „Quodam eorum, qui Cancellarius fuit, ad Episcopatum sublimato, Otto sigillum Imperatoris, et officium cancellariae suscepit.

Mallinkrotius streicht diesen Otto in Catalogo sanctorum Germaniae Cancellariorum pag. 153 aus der Liste der Kanzler Kaisers Heinrichs IV. irrig aus; denn wie die erst angezogenen Biographen, eben so schreibt auch der Annalista Saxo apud Eccardum ad annum 1102 pag. 598: „Robertus Episcopus Babenbergensis obiit, cui per Henricum Imperatorem substituitur Otto Cancellarius vir bene, ut creditur, religiosus“. Das nämliche bezeugt auch der Chronograph Saxo apud Leibnizium in accessionibus historicis Tom. I. pag. 279. — Confer etiam Chronicon Gottwicense Tom. I. pag. 302, welches mehrere Beweise von dem von Otto bey dem Kaiser Heinrich IV. verwalteten Kanzleyamte darlegt. Doch leitet Besselius gemäß vieler anderer neuen Schriftsteller irrig Ottonem von dem Geschlechte der Grafen von Andechs her.

§. V.

Otto war nicht allein ein getreuer, sondern auch ein ausharrender Diener des Kaisers. Er verließ ihn nicht in dem heftigsten Strome der Widerwärtigkeiten, die über diesen Fürsten eben so vielfältig, als empfindlich herfielen. Der Kaiser nach erhaltenen so vielen Beweisen der Anhänglichkeit dieses standhaften, und von gerech-

rechten Grundsätzen ausgehenden Hofmannes, und Priesters unterliefs keine Gelegenheit, die Verdienste desselben zu belohnen. Als der bischöfliche Sitz in Augsburg eröffnet wurde, warf Heinrich seine Augen auf Otto, und wollte ihn auf denselben setzen. Otto verbat sich aber diese Würde, und überliefs sie seinen älteren Mitkapellaneu, als welche ihn gemäß seiner bescheidenen Entschuldigung sowohl an der Zahl der Dienstjahre, als auch an Gröfse der Verdienste übertraffen a).

Der Kaiser ernannte ihn dahin zum Dom- und Bauherrn (Aedilem) in Speyer, mit dem Auftrag, den von seinem Großvater Kaiser Konrad II. angefangenen, und von seinem Vater Heinrich III. fortgesetzten Domkirchen-Bau auf kaiserl. Kosten zu vollenden b). Wiewohl indess mehrere bischöfliche Sitze z. B. der von Prag durch den Tod des Bischofes Cosmas im Jahre 1098, und in dem nämlichen Jahre der von Freysing durch den Tod des Bischofes Meginward im Jahre 1099 der zu Eichstädt durch den Tod des Bischofes Ulrich und der zu Strafsburg durch den Tod des Bischofes Otto leer geworden sind, so finden wir nicht, daß der Kaiser einen davon seinem Liebling dem Dom- und Bauherrn in Speyer angetragen hätte, vermuthlich wegen des ihm anvertrauten, aber noch nicht vollendeten Baues, dessen Vollendung dem Kaiser sehr am Herzen lag, und dessen vollkommene Herstellung auch Otto nach dem Wunsche des Kaisers mit thätigem Eifer, und rastloser Sorgfalt betrieb. Vielleicht bestimmte damals schon der Kaiser den herrlichen Dom für sein immerwährendes Grabmahl, und redendes Monument seiner Ergebenheit für die Religion.

Nach vollendetem Bau sorgte der Kaiser aufs neue für die Belohnung seines getreuen, und thätigen Dieners. Der Sitz zu Halberstadt

berstadt wurde eröffnet. Der Kaiser hatte die Absicht, seinen Otto zu demselben zu befördern. Otto schlug auch diesen aus, und liefs wieder seinen älteren Mitkapellanen den Vorzug c),

Nun verlor das Bisthum Bremen seinen Vorsteher. Bey dieser Gelegenheit zwang endlich der Kaiser den Otto, Ring und Stab anzunehmen d). Ehe Otto von seinem Sitze Besitz nahm, starb Rupert, Bischof in Bamberg. Der Kaiser foderte den Ring und Stab von Bremen zurück, und ernannte Otto zum Bischofen in Bamberg. Otto mußte diesen letzten Ruf ungeachtet aller Widersprüche, welche die Bamberger Deputirten wider ihn (und er selbst wider sich) einwandten, annehmen e).

A n m e r k u n g e n.

- a) Sefridus apud Boll. Julii tom. I. pag. 381. Nro. 11. Augustiensi episcopatu eum locare volumus, sed iste (Otto) sciens — — eos, qui se priores in laboribus, et exercitiis curiae nostrae extiterant, prius ad quietem venire justum esse dicebat.
- b) Lehmannus in Chronico Spirensi lib. V. cap. 38. Confer Commentarium in vitas Ottonis apud Bolland. cit. tom. pag. 360. Nro. 57. — Wer würde damals geglaubt haben, daß der nachher in die dürftigste Lage versetzte unglückliche Kaiser Heinrich IV. auf seine Bitte keine Präbende von dem Bischofe zu Speyer habe erhalten können, jener Heinrich, der mit seinem Vater, und Großvater so große Kosten auf den Dombau allda verwendet hatte. Sigebert. gemblac. ad annum 1106.
- c) Sefridus apud Boll. Julii tom. I. pag. 381. Nro. 11. Postea vero de Halberstadensi episcopatu sibi a nobis oblato similiter fecit. — Dieser bischöfliche Sitz wurde durch den Tod des Inhabers den 23. Oct. 1101 erlediget. Confer Commentarium in vitas Ottonis cit. loc. pag. 360. Nro. 57.
- d) Cum — virga pastoralis, et annulus Episcopi Bremensis Imperatori offerretur, mox ille accersito unice sibi dilecto Ottone insignia haec ei consecrapda tradidit. — Ebbo apud Boll. Julii tom. I. pag. 427. Nro. 9. Sefrid sagt zwar nichts von dem Rufe des Otto zu diesem Bisthume, da doch derselbe von dem Ebbo ausdrücklich, und umständlich bezeugt wird, dessen Zeugniß dem Chronico Bremensi Wolteri apud Meibomum rer. germ. scriptoribus, der den Tod des Bischofes auf den 17. Junius

des Jahres 1101 setzt, beystimmt, und mit der Geschichte sich vollkommen verträgt: folglich kann der Erzählung Ebbonis aus keinem hinlänglichen Grunde widersprochen werden. Conf. Commentarium citatum Nro. 58. Nur merke ich hier an, daß der Kaiser oft mehrere Monate mit Vergebung eines Bisthumes zugewartet habe.

- e) Interea Rupertus Babenbergensis Episcopus de hac vita migravit. (XI. Julii MCII.) itaque ex more temporis insignia Episcopatus ad curiam allata sunt, et petitio Ecclesiae pro pastore. Sefridus cit. loc. pag. 381. Nro. 8. — Er setzt hinzu (Nro. 9.): Imperator mane arripiens Ottonem Capellanum suum, ille enim erat elegantis personae, ac indutus bonis vestibus, tonsura, forma, totoque habitu intus, et exterius clericum praeferens, en inquit, hic est Dominus vester, hic est Babenbergensis Ecclesiae antistes. — Ebbo weicht im Wesentlichen von der Erzählung Sefridi nicht, wohl aber im Zufälligen ab. Ebbo schreibt, daß sich viele von Adel um dieses gut, und reich gestiftete Bisthum beworben, und mit Geld vom Kaiser erkaufen haben wollen. Heinrich hat aber die Candidaten von dieser Art mit Verachtung abgewiesen. Endlich nach einem sechs monatlichen Aufschube — venientibus Capitaneis Ecclesiae Bambergensis Imperator eos benigne suscepit — — et advocans pium Ottonem annulum, et virgam pastorem Bremensis Ecclesiae ab eo repetiit, illoque sine mora haec resignante Imperator ait: ex multo jam tempore fidelem te mihi, et prae omnibus utilem approbavi, tempus est, ut et ego fidei tuae digna munificentiae largitate respondeam. Accipe nobilem Ecclesiae Bambergensis praesulatum, quem multi quidem pecuniis et muneribus sibi comparare satagunt, sed ego spretis omnibus illis te solum pontificali culmine statui illustrare. Ebbo cit. loc. pag. 427. Nro. 12.

§. VI.

Sefrid, der Notar unsers Bischofes Otto, scheint dem Mönche Ebbo in mehreren Stellen zu widersprechen. Es will demnach vor allem nothwendig seyn, diesem die Glaubwürdigkeit zu verschaffen. Ich habe schon angemerkt, daß Ebbo eben so, wie Sefrid ein Zeitgenosse des Bischofes gewesen, und daß jener nach den Erzählungen des Priesters Ulrich, der ein unausgesetzter Mitgefährte des Domherrn, und Hofkapellans Otto gewesen, die Lebensgeschichte desselben verfaßt habe.

Das

Das Manuscript des Andreas, Abtes zu Michelsberg, dritten und jüngsten Ottonischen Biographen wird in der berühmten Bibliotheca Paulina Lipsiensi aufbewahrt, und der gelehrte Protestant Christianus Daumius hat es mit eigener Hand abgeschrieben, und dem Papebrochius im Jahre 1683 mitgetheilt. Abt Andreas benützte besonders den Ebbo, dessen Erzählungen die Kritiker jenem des Sefrid wo nicht vorziehen, doch wenigstens nicht nachsetzen. Wiewohl nicht in Widerrede gestellt werden kann, daß Ebbo die Nāmen der Schwester des Kaisers Heinrich IV. Sophiae, und des Herzogs in Polen verfehlt habe, indem er diesen Boleslaus, jene aber Judith nannte a).

Die in den vorhergehenden §§. angegebene, und zum Theile schon bewiesene Thatsachen sind nur noch in eine chronologische Ordnung zu bringen; dann sind die Nebenbeschwernisse auf die Seite zu räumen.

Um das Jahr 1060 wird Otto geboren.

Um das Jahr 1083 begiebt er sich nach Polen.

Im Jahre 1088 wird er Pronubus (Ehestifter) zwischen dem polnischen Herzoge Wlatislaus, und der kaiserlichen Prinzessin Sophia, und zugleich Paranympus (Brautführer).

Im Jahre 1091 geht er nach Regensburg zurück. Er wird Domherr allda, und Probst zu Niedermünster.

Im Jahre 1093 wird er in die kaiserl. Hofdienste aufgenommen.

Im Jahre 1096 verbittet er sich die Augsburger Inful.

Im Jahre 1097 wird er als Aedilis in Speyer zur Vollendung des diefsortigen Domkirchenbaues aufgestellt.

Im Jahre 1101 entsagt er dem Rufe zum Bisthume Halberstadt.

Im Jahre 1102 nimmt er den Ring, und den Stab der Domkirche Bremen aus den Händen des Kaisers Heinrich IV. an.

Zu

Zu Ende dieses Jahres: nach resignirtem Bisthume Bremen, wird er als Bischof zu Bamberg von dem nämlichen Kaiser investirt.

Für alle diese Thatsachen stehen die citirten Biographen, und andere gleichzeitige Schriftsteller gut: nur die in der Zeitordnung zweifelhafte, oder wegen Nebenumständen einer Kritik unterworfen sind aufzuklären.

A n m e r k u n g.

- a) Confer Comment. praevium in vitas Ottonis apud Boll. Tom. I. Julii §. II. et III. a pag. 351 et sequentibus.

§. VII.

Wir nehmen wider den Hofmann, welcher dem Otto das Jahr 1069, wider den Valerius Jaschius a), welcher ihm das Jahr 1067, wider die Bollandisten, welche ihm das Jahr 1063 zu seinem Geburtsjahre auszeigen, das Jahr 1060 als sein Geburtsjahr an, denn der junge Otto war schon im J. 1083 mit allen dem damaligen Zeitgeiste, und Geschmacke entsprechenden Wissenschaften ausgerüstet, und fähig, nach Polen als ein Gelehrter reisen, und allda einen Lehrer der lateinischen Sprache, Poesie, und Redekunst vorstellen zu können. — Er muß wenigstens im J. 1084 zum Priester eingeweiht worden seyn, damit er, nachdem er sich mehrere Jahre als ein tugendhafter, und exemplarischer Priester in Polen ausgezeichnet hatte, im Jahre 1086 einen Platz unter den herzoglichen Hofcapellanen verdiente, und erhielt. Er muß längere Zeit dem polnischen Adel, der Geistlichkeit, und der Gesamtnation Beweise von seinen fähigen Talenten gegeben haben, damit er die wichtige Rolle eines Ehestifters übernehmen dürfte. Er muß endlich nicht nur allein viele, und außerordentliche Verdienste bey dem polnischen Hofe sich gesam-

sammelt, sondern auch wirklich schon ein gesetztes Alter, und Ansehen gehabt haben, damit ihm im Jahre 1088 das ehrenvolle Geschäft der Anwerbung um die kaiserliche Prinzessin hat anvertraut werden können. Es wäre ungereimt, ja lächerlich, den Unterricht in lateinischen Schulen, die Stelle eines herzoglichen Hofcapellans, die Ausführung aller erst erzählten Thaten auf einen Jüngling von 18 bis 22 Jahren hinzuschieben.

Otto wird auf das Jahr 1091 als ein Mann von vielen Einsichten, und großen Kenntnissen, auf das J. 1096 als ein Mann, der das zum Antritte der bischöflichen Würde gesetzmäßige Alter auf sich hatte, auf das Jahr 1124 als ein Mann von ehrwürdigem Alter, und auf das J. 1139 als ein Mann von erschöpften Kräften von seinen Biographen uns vorgestellt b). Alle diese stufenweise gehende Prädikate können sich nur mit einem Manne vereinigen, der am spätesten im Jahre 1060 geboren worden ist.

Anmerkungen.

a) In Volumine de S. Ottone pag. 494.

b) Aller dieser Ausdrücke bedienen sich die Verfasser seiner Lebensgeschichte. Confer. Bolland. Tom. I. Julii pag. 379, 380, 426, 427, 435 etc.

§. VIII.

Wir nehmen das Jahr 1083 an, in welchem Otto nach Polen gewandert ist, damit er sich allda jene auffallenden Eigenschaften, welche ihn im Jahre 1088 zu der ausgezeichneten Botschaft eines Brautwerbers geschickt machten, hat verschaffen, die slavischen Sprachen lehren, die Kinder mehrerer Magnaten erziehen, kleine Botschaften derselben auf sich nehmen, und glücklich ausführen, und endlich einen so nachdrücklichen Eingang bey der Gesamtnation

tion finden können, daß auf sein Zureden, die geistlichen, und weltlichen Magnaten den Herzog, der sich zur zweyten Verhehlung nicht mehr verstehen wollte, zur Eingehung einer neuen Ehe, und zwar nach dem eigentlichen Vorschlage des Hofcapellans Otto mit der tugendhaften Sophia, Schwester Kaisers Heinrich IV., und damals vermeinten Wittib, zu überreden sich entschlossen haben, und daß der Herzog von den politischen Fähigkeiten seines Hofcapellans vollkommen überzeugt, ihn selbst zur Ausführung seines Vorschlages, folglich zur Anwerbung der vorgeschlagenen Prinzessin bestimmt habe a).

Anmerkung.

- a) In Poloniam peregre vadens, ubi sciebat litteratorum esse penuriam, scholam puerorum accepit — — linguam quoque terrae illius apprehendit — — legationibus etiam, et responsis inter magnas personas deferendis apprime aptus erat, denique occasione legationum duci innotuit — — — cumque aliquot annos probe, et sapienter ibi mansisset, uxor ducis defuncta est. — — Otto, qui cum majoribus terrae frequenter erat, tentare, et investigare coepit de animo ducis, si quomodo ultra ad alios thoros venire cogitaret, adjungens, quod in partibus teutonicis honestissimum posset invenire matrimonium — — dum haec Otto crebro moneret, sermo ad ducem prolatus est — — — dux coepit, ipsum Ottonem ad consilium vocare. — — Itaque Otto de Majestate, ac potentia romani imperii, et de antiqua et clarissima regis prosapia, pauca praemittens de viduitate sororis suae viduae (Sophiae), quodque eam Imperator dignis thalamis sociare volens. — Cum ergo de nuntiis ageretur, ipse eligitur, et magni, summiq; viri comites ei decernuntur. Sefridus apud Bollandum Julii Tom. I. pag. 379. Nro. 2, 3, et 4. — Ebbo, der das Namliche erzählt, setzt nur den Umstand hinzu: Poloniam venit, ibique in brevi loquelam gentis addiscens — — nobiles, et potentes terrae certim ei filios suos ad erudiendum offerebant. Er giebt aber irrig dem Herzoge den Namen Boleslaus. — Boleslaus war vielmehr Erbprinz des Herzogs Wlatislaus, den er aus seiner ersten Gemahlinn Juditha zeugte, damals ein Knab von wenigen Jahren. Sieh cit. loc. pag. 426. Nro. 2.

§. IX.

Wir nehmen das Jahr 1091 zu seinem Rückzuge nach Regensburg an, bis uns das richtige Sterbjahr der Sophia, oder wie andere

andere sie nennen, der Juditha, entweder von den schlesischen, oder ungarischen Geschichtschreibern entdeckt wird. Es widerspricht der Chronologie, welche wir den vorzüglichsten Thaten des Otto, anweisen, der Ausdruck des polnischen Herzogs Boleslaus III, (Nachfolgers seines Vaters) in einem Briefe an Bischof Otto a), daß er denselben noch als einen Jüngling gekannt hatte, keineswegs. Hypocrates beschließt das jugendliche Alter mit dem 35^{ten} Lebensjahre, und der junge adelich erzogene Prinz mag den berühmten, und verehrten Hofcapellan seines Vaters. und seinen sanften, und bescheidenen Hofmeister, und Lehrer von seinem 7^{ten}, und 8^{ten} Jahre her ganz wohl in lebhaftem Andenken erhalten haben.

A n m e r k u n g.

- a) Vide epistolam Ducis Boleslai ad Ottonem Episcopum apud Bollandum Julii Tom. I. p. 392. Nro. 53. Der dankbare Herzog ladet den nach Pommern auf die Mission reisenden Bischof Otto zu seinem Hofe ein, unter der Versicherung einer vollkommenen Gastfreyheit sowohl seiner Person, als auch seiner Priester, und Dienerschaft.

§. X.

Endlich bestimmen wir für die Abführung des Domherrn Otto das Jahr 1093. Wir werden uns in der Vermuthung nicht übereilen, daß der nach Italien ziehende, und allda ganze 7 Jahre kriegende Heinrich IV. wenigstens einmal, und zwar im Jahre 1093 nach Deutschland zur Ergänzung seiner Truppen zurückgegangen sey, da indeß seinem Sohne Conrad das Commando während der Abwesenheit des Kaisers anvertrauet wurde; wie dieß der Biograph Henrici IV. bezeugt. Wir vermuthen weiters, daß Heinrich den Umstand des heftigen Krieges, den Herzog Welf mit den Bregenzern führte, und der die ganze Aufmerksamkeit des Herzogs be-

M m

schäf-

schäftigte, benützt, und mit einem kleinen Gefolge durch Baiern gesetzt habe, daß er der Stadt Regensburg zugeeilet sey, daß er seine Base, die Abtissinn in Niedermünster, besucht, sein Quartier allda genommen, und eines der ersten Kirchenfeste gefeyert habe a).

Anmerkung.

a) Confer Häberlin Tom. I. pag. 243. — de Rubeis pag. 548. Urstisium Tom. I. pag. 386.

§. XI.

Bey gehobenen ersten Beschwernissen, die sich der von uns angenommenen Chronologie in Rücksicht auf den Zeitpunkt, zu welchem sich die merkwürdigsten Thaten des Otto ereignet haben, entgegen zu setzen scheinen, fällt es uns nicht schwer, auch die Mindern zu heben, deren die erste ist, daß wir keine Abtissinn in Niedermünster finden, welche die Ehre verdiente, eine eigentliche Neptis des Kaisers Heinrich IV. genannt zu werden. Wir sind selbst überzeugt, daß dieser Kaiser keinen Bruder, oder Schwester hatte, die ihm eine Neptis (Bruders, oder Schwester Tochter) hätten liefern können; denn sein Bruder Conrad starb vor Erreichung des männlichen Alters, seine Schwestern Beatrix, und Adelheid haben sich dem geistlichen Stande gewidmet, und ist diese zu Gandersheim, jene aber zu Quedlinburg als Abtissinn gewählt worden a). Die Königin in Ungarn Sophia hatte wenigstens bis auf das Jahr 1085 noch kein Kind gebohren, welches das gehörige Alter zur Würde einer Abtissinn im Jahre 1093 gehabt hätte, vermuthlich wurde sie nie Mutter. Endlich wurde zwar Mathild an den Rudolphus, Herzog in Schwaben, verlobt, aber nie vermählt, wie es scheint, wenigstens nie Mutter einer solchen Tochter, welcher die Würde einer Abtissinn in diesem Zeitraume hätte zu Theil werden können b).

An-

~~~~~

*Anmerkungen.*

- a) Confer Pistorium Tom. I. pag. 332. et Tom. III. pag. 442. — et Urstisium Tom. I. pag. 324.
- b) Confer Bolland. Jan. Tom. I. pag. 535.

§. XII.

Wir sind demnach gezwungen, den Ausdruck Neptis in einem mehr ausgedehnten Sinne zu nehmen, und halten dafür, daß die Gastwirthinn Kaisers Heinrich IV. die Abtissinn Hailca gewesen sey; welche, da man sie aus einem herzoglichen Geschlechte in Franken herkommen läßt, zu einer Nebenlinie des Kaisers gehört haben mag, und deswegen für eine Base desselben gehalten werden könne. Doch muß man ihr in diesem Systeme einen andern Zeitraum zur Verwaltung der Abtey, als den ihr Paricius nach den wartenbergischen Tafeln zugesteht, einräumen a).

*Anmerkung.*

- a) In den historischen Nachrichten von Regensburg edit. anni 1753 Seite 178.

§. XIII.

Es ist auch die Benennung der kaiserlichen Prinzessinn mit zwey Namen Sophia Juditha keiner großen Beschwerß unterworfen; denn es war bey den Ungarn, und Polen eine alte Gewohnheit, ihren Fürsten, und Prinzessinnen zwey Namen zu geben. Der zweyte Gemahl der kaiserlichen Schwester Sophiae führte die Namen Wladislaus Hermannus a). Vielleicht vermischt man diese zweyte Gemahlinn des Herzogs mit der ersten, welche Juditha hieß, oder man legte jener den Namen dieser nach einer Nationalgewohnheit bey.

M m 2

Sophia

Sophia wird von den beyden Biographen des heil. Otto von Sefrid b), und von Ebbo c) eine Schwester Kaisers Heinrichs IV. genannt, und als eine Wittib angegeben. Doch unterlassen beyde ihren ersten Gemahl zu nennen. Hier kömmt uns aber Duglossus zu Hülfe, der sie ausdrücklich eine Wittib des Königs in Ungarn Salomon nennt d), und giebt mit Alloldo e) derjenigen ununterbrochen den Namen Sophia, oder Zophia, welcher die Lebensbeschreiber Bischofes Otto den Namen Judita beylegen, und welche vor, und nach dem vermeinten Tode ihres ersten Gemahls (welcher irrige Ruf sich im Jahre 1085 allgemein verbreitet hatte) einige Zeit in Regensburg lebte.

Sie erhielt unter dem Namen Judith von Gregorius VII. Trostbriefe f), und unter diesem Namen wurde sie auch in das emmeramische g), und in das obermünsterische (noch nicht edirte) Necrologium eingetragen, ohne vermuthen zu dürfen, daß die gleichzeitigen Geschichtschreiber den Buchstaben I oder S aus Irrung verwechselt hätten.

#### *Anmerkungen.*

- a) Wladislaus germanus suus (id est germanus Boleslai) cognominatus Hermannus, natu minor. Apud Bolland. Maii Tom. II. pag. 238. Nro. 182.
- b) Ibidem Julii Tom. I. pag. 380. Nro. 3. Nota e).
- c) Cit. loc. et tom. pag. 426. Nro. 2, et 4.
- d) Histor. Poloniae lib. IV. pag. 311.
- e) Alloldus pag. 115, 116, et 117.
- f) Conciliorum Tom. VI. Part. I. pag. 1293.
- g) Mon. boic. Vol. XIV. pag. 374.

#### §. XIV.

Wir wollen diese Sophia nicht mit dem Kritiker P. Pray a) den Admontensern zugesellen. Die Sophia von Admont war eine  
Toch-

Tochter Belae II, Königs in Ungarn, wie dieß das Chronicon, und die Reihe der Aebte von Admont beweisen b). Im widrigen Falle wurde wenigst einer der Biographen Bischofes Otto, oder der Lebensbeschreiber des Salzburgischen Erzbischofes Gebhard c) diese Sophia als eine kaiserliche Prinzefsinn nicht umgangen haben.

Die Verbindung des Geburtsjahres der kaiserlichen Sophia mit dem Jahre Christi 1047 hat auch nicht seine unbezweifelte Richtigkeit: vielmehr war die mit dem Herzoge Rudolph verlobte Mathilde im Jahre 1047 gebohren. Der Continuator Hermannii contracti nennet ausdrücklich die Sophia, die jüngste Schwester Kaisers Heinrich IV. d). — Es ist auch die Vermählung einer 40jährigen Frau mit einem großen Herzoge keinem Widerspruche unterworfen; denn nicht die Hoffnung der Erwerbung eines Erben aus ihr, sondern ihre reizende Schönheit, ihre hohe Geburt, die Macht ihrer Verwandten bestimmten sie zur Braut eines mächtigen Fürsten e).

#### *Anmerkungen.*

- a) In Dissertatione de Salomone pag. 36.
- b) Hieronymus Pez Tom. II. pag. 380. Confer Frölich Tom. II. pag. 239.
- c) Canisius lect. antiq. edit. I. Tom. VI. pag. 1245.
- d) Apud Urstisium Tom. I. pag. 337.
- e) Otto — — adjungens, quod in partibus teutonicis honestissimum posset intervenire matrimonium, per quod magna nobilitas, imo totius teutonici regni potentia summis amicitiiis conjungeretur.

### §. XV.

Damit alles dieß klärer in die Augen falle, darf ich nur die merkwürdigsten Ereignisse, die sich mit der Sophia zugetragen haben, in die chronologische Ordnung setzen.

Die

Die Sophia, Schwester des Kaisers Heinrich IV, und Tochter Henrici Nigri, oder III. wurde im Jahre 1049 gebohren.

Sie wurde noch als ein Kind mit König Salomon um das Jahr 1052 verlobt, im Jahre 1060 nach Oesterreich, und im Jahre 1063 nach gehaltenem feyerlichen Beylager allda nach Ungarn abgeführt a).

Im Jahre 1075 erhielt sie in ihrem Elende vom Pabste Gregorius VII. einen Trostbrief.

Im Jahre 1080, in welchem ihr Gemahl dem Königreiche Ungarn entsagte, kam sie nach Regensburg b), wo der noch nicht nach Polen ausgewanderte, und vielleicht eine Dompräbende suchende talentvolle Otto sie kennen gelernt hat.

Im Jahre 1083, als dem vermeinten Todesjahre ihres königlichen Gemahls, blieb sie noch zwey Jahre als Wittib in Regensburg.

Im Jahre 1088 vermählte sie sich durch Beförderung, und Einwirkung unsers Otto, als Pronubi, und Paranympi mit dem polnischen Herzoge Wladislaus, und wird durch diese Ehe die Stiefmutter des im Jahre 1085 gebohrnen Prinzen Boleslaus, der seinem Vater in der Regierung im Jahre 1103 unter dem Namen Boleslaus III. folgte.

Juditha Sophia starb im Jahre 1091, und zwar noch vor dem Tode ihrer Männer, deren der erste König Salomon im Jahre 1105, der zweyte Wladislaus im Jahre 1103 verschied.

Sophia Juditha nahm ihren zweyten Mann ohne alle Arglist, und Betrug vor Gott, und vor der Welt unschuldig zur Ehe; denn der Ruf des Todfalles ihres ersten Mannes hat sich im ganzen Europa verbreitet.

#### *Anmerkungen.*

a) Alloldus cit. pag. 115, 116, 117.

b) Apud Urstisium Tom. I. pag. 353. Confer Tharoczium cap. 56.

## §. XVI.

Allein es scheint weit wahrscheinlicher zu seyn, daß Kaiser Heinrich IV. den Domherrn Otto im Jahre 1097. und nicht schon im Jahre 1093 von Regensburg abgeführt, und in die kaiserlichen Dienste aufgenommen habe; denn in diesem Jahre 1097 vor dem 24. May kam Heinrich aus Italien nach Regensburg zur feyerlichen Begehung der Pfingstferien gemäß des fast allgemeinen Berichtes der gleichzeitigen Geschichtschreiber a). Der Kaiser blieb in Regensburg, und nachher bey den in Nürnberg versammelten Truppen einige Zeit, und dann begab er sich noch vor dem Ausgange des Sommers nach Speyer.

Nimmt man das Jahr 1097 zur Abführung des Domherrn Otto von Regensburg an, so wird uns Imo jenes Kirchenfest bekannt, bey dessen feyerlicher Begehung dem Kaiser Heinrich von seiner Base, der Abtissinn in Niedermünster, der Probst Otto vorgestellt worden ist.

II<sup>do</sup> liegt darin die wahre Ursache, warum Ebbo, der zweyte Biograph des heil. Otto dem neuen Rufe desselben in die kaiserlichen Dienste unmittelbar die Vollendung des Domkirchenbaues in Speyer anheftet, der aber nicht vor der Uebersetzung der Gebeine der Kaiserinn Bertha, Gemahlinn Kaisers Heinrichs, von Maynz nach Speyer, folglich vor dem Jahre 1101 geendiget worden ist.

III<sup>to</sup> bleibt doch noch ein Zeitraum von 3, oder 4 Jahren über, in welchem der Hofcapellan, geheime Schatzmeister, und Kanzler Otto dem Kaiser hinlängliche Beweise von seinen tiefen Einsichten, priesterlicher Eingezogenheit, und unabänderlicher Ergebenheit an das kaiserliche Haus, als welche Tugenden der Kaiser selbst als den Beweggrund der Beförderung Ottens zur bischöflichen Würde angiebt, hat geben können b).

End-

Endlich IV<sup>to</sup> werden die Jahre von 1097 bis 1101 dem religiösen Otto weit bequemer, und entscheidender, als die vorgehenden zum Hofleben bestimmt, indem zu Ende des 11<sup>ten</sup>, und Anfange des 12<sup>ten</sup> Jahrhunderts die über den Kaiser Heinrich ausgesprochenen Bannflüche an allen Enden der Welt ihr Gewicht verloren haben. Selbst Pabst Paschalis II. erklärte, daß nicht jede Excommunication der Glaubigen die Gemeinschaft, und den Umgang mit den Excommunicirten verbiethe c).

*Anmerkungen.*

- a) Philippus Simonis apud Bruschium pag. 86.
- b) Quod cum tot magnae, et alti sanguinis personae Episcopatum hunc (Bambergensum) a me pretio comparare tentarunt, ego illum potius, qui fide, moribus, sapientia, et religione cunctis praestat, vobis eligere malui. Ebbo cit. loc. et tom. pag. 427. Nro. 12.
- c) Conciliorum Tom. XII. pag. 988.

§. XVII.

Doch diesem Jahre 1097 als dem Eintrittsjahre Ottens in die kaiserlichen Hofdienste steht dessen Ruf zum Bisthume Augsburg, von welchem zwar nicht der Mönch Ebbo, wohl aber der bischöfliche Notar Sefrid Meldung macht, entgegen a). Sigfridus, der sich mit Wigold um dieß Bisthum zankte, trat es nach überwundenem Gegner im Jahre 1077 an, und behielt es bis auf den 4. December 1096, als seinen Todestag, und Jahr. Sein auf eine simonische Weise erwählter, oder vielmehr ernannter Nachfolger Hermann stand dem Bisthume 30 volle Jahre vor. Es bleibt demnach dem Kaiser keine Gelegenheit offen, seinem Kapellane Otto das Bisthum Augsburg anzutragen, und diesem keine, dasselbe auszuschlagen b). Nimmt man aber das Jahr 1097 als das Eintrittsjahr in die kaiserlichen Hofdienste an, so passet nicht nur allein der Ruf Ottens

zum

zum Bisthume Augsburg nicht auf das Jahr 1096, sondern auch der Zweck, und Beweggrund seiner Beförderung zu den nach der Hand leer gewordenen Bisthümern würde verfehlt seyn, deren kein anderer, als die Belohnung seiner getreuen, und langwierigen dem kaiserlichen Hause erwiesenen Dienste war.

Es ist demnach das zur Abführung des Domherrn Otto von Regensburg, und zu dessen Eintritte in die kaiserlichen Hofdienste ausgesteckte Jahr 1093 immer das wahrscheinlichste, und die zur Entwicklung der übrigen Ereignisse ausgesteckte Zeitrechnung die sicherste, als welche sich mit der verwirrten Geschichte dieses Zeitalters vollkommen beträgt.

Mit diesem endige ich die Geschichte des Otto, Domherrn in Regensburg, Probst zu Niedermünster, sohin kaiserlichen Hofcapellans, ohne von seinen bischöflichen Verrichtungen, milden Stiftungen, apostolischer Mission in Pommern etwas zu melden. Nicht den heiligen Bischofen Otto, sondern den noch nicht zur bischöflichen Würde erhobenen Otto wählte ich zum Gegenstande meiner Arbeit, der ich mich etwa auch nicht unterzogen hätte, wenn nicht mit seiner Geschichte die so vielen Widersprüchen unterworfenen Thaten der kaiserlichen Prinzessin Sophia, die durch einen Zeitraum von mehreren Jahren ein trauriges Leben in Regensburg zugebracht, und die auf einmal zwey Männer auf eine unsträfliche Art, in voller Ueberzeugung von dem Tode ihres ersten Mannes hatte, aufs engste verbunden wäre.

So wie Otto ein frommes, und im wahren Sinne religiöses Leben führte, so verdient er auch ein Muster eines zu seiner Zeit wirklich aufgeklärten Mannes genannt zu werden; indem er seinen von allen Weltgegenden her verfolgten Herrn, und Kaiser nicht nur allein nicht verließ, sondern demselben in der unange-

nehmsten, und traurigsten Lage auf eine uneigennützigte Art, wie dieß die öfters angebothenen, von ihm aber eben so oft großmüthig ausgeschlagenen Ehren, und Würden beweisen, getreu anhieng, ihn mit Rath und That unterstützte, und mit ihm den tobenden Sturm der traurigster Widerwärtigkeiten mit einer edeln, und seltenen Standhaftigkeit aushielt. Er verdiente schon in dieser einzigen Hinsicht vor allen adelichen Competenten das damals beste, und an Einkünften ergiebigste Bisthum Bamberg c).

Otto starb den 30. Juny im Jahre Christi 1139 im 79. Jahre seines wohlthätigen, rastlosen, und durch die Last ununterbrochener Arbeiten erschöpften Lebens. Er verdient unsre Bewunderung, und unser ewiges Andenken.

#### *Anmerkungen.*

- a) Sefrid. apud Boll. Julii Tom. I. pag. 381. Nro. 11. Augustiensi episcopatu eum locare volumus, sed iste (Otto) sciens, eos, qui se priores in laboribus, et exercitiis Curiae nostrae extiterant, prius ad quietem venire justum esse dicebat.
- b) Confer Commentar. in vitas Ottonis cit. loc. et tom. pag. 361. Nro. 57.
- c) A nostris enim, ac progenitoribus, ut nostis, ecclesia illa (Bambergensis) fundata, praediis, et possessionibus feudatis, et ministerialibus, et omnium rerum affluentia ditata, et sublimata est, quod de aliis ecclesiis dicere non possumus. Haec omnino illi adhuc integra manent, et conservata. Quare in talem domum providum, sagacem, et rerum conservatorem, non vanum, non superbum convenit intromittere rectorem. Sefrid cit. loc. et tom. pag. 181. Nro. 9.

### §. XVIII.

Ich setze den Bemerkungen über den Bischof Otto, und über die Prinzessinn Sophia Juditha ein Paar Worte über Kaiser Heinrich dem Vierten bey. — Ich kann nicht begreifen, wie die Reichsgeschichtenschreiber diesem Kaiser auf einer Seite so viele Laster auf-

aufbürden, auf der andern aber den päpstlichen Stuhl so vieler Ungerechtigkeiten in der Behandlung dieses Kaisers beschuldigen. Man schreibt von ihm, daß er die Bisthümer, und andere geistliche Pfründen für junge Hunde, für Wasserspritzen, und andere Kinderspiele vergeben habe a). Ich zweifle sehr, ob man die Sache nicht überspanne. Ich denke zwar nicht die Jugendstreiche dieses unglücklichen Fürsten, die eine Folge seiner vernachlässigten Erziehung waren, zu entschuldigen, doch kann ich mich auch nicht überzeugen, daß er hohe, und niedere geistliche Pfründen, nur um verächtliche Dinge, oder um ergiebige, und einträgliche Summen verkauft habe. Die von mir durchgegangenen Biographien des Bischofes Otto zeugen nicht nur allein nichts von diesem allen, sondern sie geben uns vielmehr das Widerspiel zu erkennen. Man muß sich nur von der Sache einen ächten Begriff machen, dann wird man sich in Beurtheilung der Handlungen dieses Kaisers nicht so sehr verirren.

Heinrich hat die Präbenden nicht um bares Geld feilgeboten, sondern er sowohl, als sein Kanzler, und andere Hofdiener nahmen von den neu Präbendirten Geschenke (Arras) an. Jene vom Kaiser Heinrich neu Präbendirte sind einer strafbaren Schmeicheley anzuklagen, wenn sie das junge Alter des Kaisers mißbraucht, sich nach der Leidenschaft seiner Jugend gerichtet, und ihm für die Ertheilung beträchtlicher Präbenden schnöde Ehrungen gebracht haben. Wir finden nicht mehr, daß er sich im reifen Alter einer Schwachheit von obiger Art schuldig gemacht habe. Sefrid, und Ebbo bezeugen einhellig, daß Heinrich bey der Vergebung der Pfründen nur auf Verdienste gesehen habe. Die Be-

förderung des an zeitlichen Mitteln armen, an Verdiensten aber reichen Otto zum Bisthume Bamberg, welches zu dieser Zeit das einträglichste im Reiche war, giebt einen redenden Beweis von der Uneigennützigkeit, und Gerechtigkeitsliebe des Kaisers. Wenn er, und seine Hofleute von dem neuen Bischofe zu Augsburg Hermann, den man als simoniace Gewählten erklären will, Geld angenommen haben, so muß dieß vielmehr als eine Ehrung, deren Gebrauch damals in vollem Gange war, und deren Gang einen ergiebigen Zufluß zu den kaiserlichen Kamaleinkünften offen hielt, als für einen Kaufschilling der verliehenen Präbende angesehen werden.

Bey einer gewissenhaften, und unpartheyischen Untersuchung der Handlungen dieses verfolgten Fürsten, über welche die bisher vernachlässigten, und unbenützten Biographien manches Licht anzünden, manche Wahrheit aufdecken dürften, würden nicht wenige Laster, als solche, die man dem Heinrich mit Unrecht aufbürdete, und viele Tugenden desselben, die man wegen ununtersuchten Quellen der Geschichte, bisher nicht ermessen konnte, und wollte, bekannt werden.

*Anmerkung.*

a) Köhler in der Reichsgeschichte S. 137.

*I.*

Nachtrag über die Pflichten etc. eines Oberprobsten in Niedermünster aus dem Original-Grundbuche.

*Das ist die Gült, die ein obrister Probst haben sol von der Probstei zu Niedermünster in Regenspurg.*

Des ersten sol erhaben von Chefching zway Swein oder  $\frac{1}{2}$  tt. dafür (ein halbes Pfund).

Item

- Item zu Aymfizz zwey Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  tt. dafür.
- Item zu Chirchfall 1 Schwein, oder LX dn.
- Item zu Ammansfall II. Schwein, oder V.  $\beta$ . X. dn.
- Item zu Leyendorff II. Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  tt.
- Item zu Schirling II. Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  tt.
- Item zu Alerstorf II. Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  tt.
- Item zu Rokking II. Schwein,  $\frac{1}{2}$  tt. dn.
- Item zu Nydern Linthart II. Schwein- oder  $\frac{1}{2}$  tt. dn.
- Item zu Vpphoven II. Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  tt. dn.
- Item zu Obernlinthart II. Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  tt. dn.
- Item von den Tafner (Tafernwirth) zu Pachlinthart II. Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  tt. dn.
- Item zu Weichs II. Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  tt. dn.
- Item zu Pennkch II. Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  tt. dn.
- Item zu Hawn II. Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  dn.
- Item zu Pawtelhausen II. Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  tt.
- Item zu Stainperg II. Schwein, oder  $\frac{1}{2}$  tt. dn.
- Item sechs müllner, der zu Schirling III. gelegen sind, und von Leyendorff I. zu Niedernlinthart I. zu Walkersteten I. — Der Vorster in dem Ölnpach, und der Vorster zu Obernlinthart, der sol jeglicher dyenen in die Probstei ein Viertail Waiz, I, Viertail Habern, II. Gens, und III. Hünen.
- Item der Amman zu Taldorf gibt dem Probst III. Mezzn chorns und II. Hünen.
- Item man sol dem Probst geben aus dem Hofampt II. Schwein volgült, wän man die Chürt nach des Gotzhaus Gewonhait oder X.  $\beta$ . XX. dn.
- Item man gibt dem Probst VIII. Emer Weins von dem Zehent zu Winzer pey Chelhaim, die sol er selber da raichen dem Gotzhaws on Schaden, und on mu (Mühe) in sein felbs Vas. *Was*

*Was ein Probst leyhen sol von des Gotzhaws wegen.*

Nota es sol auch ein Obrister Probst von des Gotzhaws wegen leyhen all Haufhüb, und all, die in dem Chelr (Kelleramt) dienen zu Winzer. und zu den dreyen Sallen, aufsgenommen den Ampthof Ammans Sall, den sol ein Abbtiffinn leyhen, und das sol allzeit geschehen dem Gotzhaus on Schaden, nach alter gewonhait, und recht.

Ez sol auch ein Probst nicht mer nemen zu Lehenschaft von einer Hub dann XXIII. dn. von einer halben Hub XII. dn. und von einem Viertail VI. dn. als oft das Not geschicht.

*Wie man die Gericht besetzen sol.*

Ez sol, und mag auch ein obrister Probst unferw Gericht besetzen mit frumen, erbern, und auztragenleichen Lewtn nach einer Abbtiffinn Rat, und Willen, und anders nicht, als hernach verschriben stet. Tätt es aber ein Probst über einer Abbtiffinn willen, so sol ez nicht chraft haben um alles daz, dieweil gewonnen, oder verlorn wirt. Wann doch ein Abtiffin von der Aygenschaft, und Herschaft des Gotzhaws das oberst Haupt, Her, und Richter ist, und allen Amptleuten zu gepieten hat, als recht ist, und hat auch pilleich mer gewaltz über das Ir (Ihrige) dann ir Amptlewt. Es sol auch der Probst dem Gotzhaws swern trew zu sein, als pilleich, und recht ist.

*Das ein Abbtiffinn ir Diener, und Schergen selb setzen, und entsetzen sol.*

Es sol auch ein Abtiffin all Schergen in dem Gotzhaus selb setzen, und entsetzen nach der Nachpawrn Pett, die dem Gotzhaws, und den armen Lewten nuzz, und gut sein. Da hat ein Probst nichtz einzusprechen, noch anders nyemant. Si sol, und mag auch einen Schreiber, Bereyter, ander Amptlewt, oder Dyener selb setzen, und entsetzen dye darzu nutz, und gut sein nach ires Gotzhaws Notdurft,  
und

und gewonhait, das ir ein Probst nichtz darein hat zu sprechen wenig, nach viel.

*Wie ein Probst dem Gotzhaws sol vorsein, und beholffen in allen Sachen.*

Es sol auch ein Probst einer Abbtiffin, irem Gotzhaws, und ihren Amptleuten vor sein in allen Sachen, wazz sie von des Gotzhaws wegen antrift, darzu sie recht haben, und sol auch des fleizig, und geholffen sein, daz in (ihnen) ir Zins, und Gült zu rechter Zeyt gevallen, daz in der nicht auzzen lign, oder verloren werden, nach allem seinem Vermügen, und wenn des Not geschicht, das sol man an in pringen. Und er sol auch dhainen armen Mann des Gotzhaws vorsein, und zulegen wider ein Abtiffinn, und ir Gotzhaws, damit ir, und dem Gotzhaws Gült, Recht, oder Gewohnheit in ychten geschrenkt, oder enzogen mochten werden.

*Wie man des Gotzhaws arm Lewt mit Vänchnüzz haben sol,*

Item man sol auch um ir Gült, und umb ander Hanndl, das an den Tod nicht get, des Gotzhaws arm Lewt in dhayn ander Vänchnuzz nicht legen, dann herein in das Gotzhaws, dann mit der Abbtiffinn willen.

*Um Valkner, Jäger, und Hunt.*

Item es sol auch ein Probst weder Valkner, Jäger, Hunt, noch Rozz auf die Armleut in der Probstey legen, noch in ychtew damit bewären in dhainer Weis, weder sein Richter, oder Diener lazzen bewären in sölicher, oder in ander Weis, des gleichs wider ein Abtiffinn, damit die armen Leut zu Schaden chomen, oder verdurben, noch das Gotzhaws.

*Das ein Probst nicht sol stellen nach des Gotzhaws Urbärn.*

Es sol auch ein Probst nicht stellen nach des Gotzhaws Urbärn, Gülten, und Gütern, weder Grunt, noch Poden, Aigenschaft, erb-  
schaft,

schaft, Baurecht, nach fäzz (Sitzen) und zu im nicht pringen, das sey mit Chauffen, mit Vänchknüzz, mit Beschätzung, mit Dro, oder mit dhaynerlay ander sachen, wie die erdacht, oder erfunden möchten werden, damit dem Gotzhaus, und den armen Lewten das ir enpfremdet, oder enzogen mocht werden, oder zu Schaden Chömen möchten.

*Das ein Probst nicht Gewalt hat über des Gotzhaus Hölzer.*

Item es hat auch der Probst nichtz zu schaffen nach dhaynerlay Gewalt über des Gotzhaus Hölzer, Vorst, oder Gemainens Hölzer (über die Hölzer der Gemeinden), denn was ein Abtiffinn von Gnaden, und Freuntschaft wegen erlaubet, doch den armen Lewten (den Unterthanen nämlich) on Schaden.

*Wie ein Probst nicht sigeln umb des Gotzhaus Grund und Poden mag, noch ein Probstrichter.*

Item es sol noch enmag ein Probst, ein Probstrichter noch anders nyemant nicht sigeln umb Chauf, umb fazz, umb aufswechseln der Urbar, noch umb dhaynerlay ander sach, das Grunt, und Poden antrift, oder da wir zins und gült aufs haben, dann aufgenomen was von Gerichts wegen umb behabt, oder verlorn sach mit dem Stab, und mit Urtail gehandelt wirt, und nicht anders. Wann solich Sach umb Grunt, und Poden ein Abbtiffinn allain angehört zu verfigeln von des Gotzhaws wegn, und Nyemant anders: Es wär dann; das ein Abtiffinn, oder des Convenz Insigel an einem Brief lägen. Da mag der Probst wol sein Siegl, wol zu anlegen, und nicht anders, wenn das Not geschäch. Wann solt ein Probst, ein Probstrichter, oder ander Lewt, wär die wern, umb dez Gotzhaus Grunt, und Poden, das wär mit Chauffen mit fäzzen, und mit andern Sachen, als vorner verschriben ist, noch irem Willen, und wenn sie wölten verfigeln, so wär vorfähenleich, das das Gotzhaws  
den

den langen Weg nichtz behalten möcht, das Mäniglich wol verstet, das es unrecht wär.

*Das der Probst von den armen Lewten dhain Scharberch, noch Herwagen sol haben.*

Item es sol auch der Probst unser arm Lewt nicht beswären mit Scharberchen wenig, oder viel, verr, oder nahent, noch mit Raiswegen: wann man in der nicht schuldig ist, und sol auch zu seinen Vesten dhain Scharberch mit Gewohnheit nicht ziehen, noch pringen in chain Weis. Und sol auch die armen Lewt nicht ziehen, noch pringen mit Taydung in sein Tafern: wann all Sach, die unser Arm lewt antreffent, fullen geschechn, und gelegt werden in die Ampthöf, wo, und wenn das Not geschicht, als das alles mit alten guten rechten, und gewonhaiten her ist chömen.

## II.

### Redditus Prepositure superioris monasterii Ratis.

Ex codice manuscripto saeculi XIII. inclinantis, vel XIV. incipientis.

Daz ist div (die) gült, die ich Albrecht der alt Viztum von Strawbing han gehabt von der Probstai zu Obermünster.

Von Preising (Langenpreising) der Selmair ein halbes Phunt, oder ein Swein, fünf Genz, und zehen Hünen.

Der Vorstaer ze Perchtolzhawfen III. Schilling an fand Marteinz Tag.

Der nider Mulnaer dafelb ein halbez Phunt, oder ein Swein, und einen Mutt Waitz, V. Gens. X. Hünen.

Von Watenbach ein halbez Phunt, oder ein Swein, V. Genz, X. Hünen, X. Chaes, hundert air.

Von Metenbach ein halbez Phunt, oder ein Swein, und einen Mutt Waitz, V. Genz, X. Hünér, X. Chaes, Hundert air.

Der Chölenbekch ein halbes Phunt, oder ein Swein, und Mutt Waitzen.

Der Amman von Haederspach ein halbes Phunt, oder ein Swein, und einen Mutt Waizes, II. Genz, III. Hünér, X. Chaes, hundert air.

Der Amman von Salach ein halbes Phunt, oder ein Swein, ein Mutt Waizz, II. Genz, III. Hünér, X. Chaes, C. air,

Der Mulnaer zu Geifelhering (heute Kraiburger Mühle) ein halbes Phunt, oder ein Swein, X. Emmer Piers, II. Genz, III. Hünér, V. Chaes, L. Air.

Die Ganzlaer von Pünein XX. Emmer Piers \*).

Der Amman von Traubling ein halbes Phunt, oder ein Swein, ein Mutt Waiz, II. Genz, III. Hünér, X. Chaes, Hundert Air.

Der Amman von Tegernhaim, ein halbes Phunt, oder ein Swein.

Zwen Vischaer von Paerbing alle Wochen VI. Pfenning, dann, swenn Netz in di Tunaw ist.

Von der Abteffinn selber alle Jar zu Tegernhaim XL. Emmer Weinz, und in von dem Weingarten ein Viertail Weinper.

Von Naentzing XX. Emmer Piers und X. Chnielaib \*\*).

Der

\*) Im Saalbuch kommen vor Puning maius, und Puning minus. Bey dem letzteren wird angemerkt: Item curia ibidem dare debet XV. mod. silig. et II. porcos valentes VI. sol. III. porcellos dictos Halmfrischung, quorum quilibet valeat XII. dn. et XX. urnas cervisie, que cedant proposito, aut pro qualibet urna solvat XII. dn. etc.

\*\*) Im Saalbuch fol. XXXVII. ist zu lesen: Hofmarchia in Nantzing et Draubnach habet redditus infra scriptos. Item in predictis villis sunt XVI. mansi, et quilibet tenetur ministrare XX. Urnas cervisie mesure ibidem consuete, et X. rapacia triticea, dicta Chnielaib, I. pullum XX. ova. VIII. metretas avene minutas. III. obulos pro cera. et nautis ducentibus cervisiam duos panes.

Item curia officialis ibidem (der Amthof) tenetur ministrare LX. urnas cervisie et XXX. panes, et officialis ibidem tenetur nunciis mon. providere de expensis.

Nota, quod redditus predictae curie officialis, et mansorum commutata sunt in octo libras den. ratsponensium usualium, qui in omnem eventum singulis annis persolvantur,

Der Amman von Pulmhoven ein halbes Phunt, oder ein Swein,  
ein Mutt Waitz.

Der Mülnaer von Rünspach LX. Phenning.

Mair Hartman ze Geifelhering III. Mutt Waitz.

Und III. Mutt Waitz (4 Muthe geben 2 Schäfel, 8 Metzen) von  
der Abteffinn, die nimmt er (der Probst nämlich) auz swelcher Hub  
er wil, und auch von der Abteffin ein halbes Phunt, oder ein Swein.

Von Weifeldorf I. Ganz und II. Hünere.

Von Distelhausen X. Hünere an sand Haimrams Tag.

Von sand Lorenzehen (St. Lorenz am Regen oberhalb Regens-  
burg) II. Genz, III. Hünere, X. Chaes, Hundert air.

Drei Vorstaer von Haederspach, ie von dem Vorstaer VIII. Chaes,  
hundert air, II. Genz, und IV. Hünere.

Ez hat auch der Probst all Sach ze richten allan Gewalt ain  
(allein den Gewalt).

Ez ist auch der Probst aller Erb Stifter, die inwertz erb sint.  
ez sol auch der Probst bei allen Taidingen sein, ob man in besent  
(ob man nach ihn sendet). ez sei danne, daz in Eheft not irr \*),  
so sol diu Abteffin Taiding nach andern irem Rat. Ez ist auch der  
Probst Salman aller Gut inwertz aigen (Beschützer aller eigener Gü-  
ter des Gotteshauses).

Ez sol auch der Probst dem Gotzhaus mit Triwen peigesten,  
und sein Gült in (dem Gotteshause) pringen, als verr er mach (so  
viel er vermag).

Er

---

vantur, aut fiat recursus ad solutionem ab antiquis temporibus persolutam a prediis  
memoratis.

*Nota*, quod quolibet Abbatisa confert advocaciam in predictis villis ad spacium vi-  
te unius persone.

\*) Dafs er mit der Eheft selbst compromittirt ist, und dafs Händel, die ihn selbst  
betreffen, in derselben vorkommen.

Er sol auch niwr (nur) drev Taidinch haben, und drev nach Taidinch selb Cehst (und drev Nachehaften auf seine eigene Kösten), zwai pei Gratz (eines im Frühling, das andere im Sommer) und ainz pei dem Haew (im Herbst).

Ez sol auch ze Geifelhering nimant chain Ful auf der Aw haben an sein Urlaub \*).

---

\*) Aus beyden vorgelegten Auszügen ergibt sich, daß die obersten Pröbste große Einkünfte wegen ihres Amtes bey beyden Stiftern Nieder- und Obermünster zu genießen hatten, und wenn man sich in die Zeiten des mittleren Alters versetzt, so fällt die große Bedeutung dieser Revenüen noch mehr in die Augen. Man darf sich demnach über das Bestreben der ansehnlichsten Ritter um Aemter von dieser Art nicht befremden. Doch müssen sie nicht selten die Gränzen ihrer Rechte, und Vortheile nicht wenig überschritten, die Unterthanen der Stifter mit Scharwerchen bey ihren Vesten, mit Reisewägen zu ihren Burgen, mit Einlegung der Jagdhunde, und Falken, mit Einbringung unbilliger Taxen bey Abänderungen der Güter, die Stiften selbst mit Errichtung adelicher Sätze (Sitze) auf ihren Amthöfen, mit gierigen Nachstellungen gegen ihre urbaren Höfe und Huben, mit Einverleibung der urbaren Stiftgüter, und Gründe mit ihren Erbgütern beschwert haben, weil man von ihnen bey dem Antritte ihrer Aemter Reverse abforderte, welche allen diesen Ungerechtigkeiten eidlich entsagten, und weil man sich in den Saalbüchern wider diese Excesse sorgfältig bewahrte.

Die Unterthanen der Stifter selbst waren gewiß übel daran, besonders die Amthöfe; denn sie mußten nicht nur allein den Stiftern selbst ihre Grundzinse und Gülden, sondern auch den Advokaten die Vogtdienste, und Steuern, und den obersten Pröbsten Schweingelder, und Kuchendienste, und einige Höfe, und Güter auch Getreiddienste liefern, von Wein, und Biernaturalien nichts zu melden.